

# Dresdener Nachrichten

## Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

№. 158

Dienstag den 7. Juni

1859.

Ersch. tägl. Morg. 7 U. — Inserate die Spaltzeile 5 Pf werden bis Ab. 7 (Sonnt. v. 11—2 U.) angenommen. — Abonn. Vierteljahr 20 Rgr. de unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Post. Vierteljahr 20 Rgr. Einz. Nummern 1 Rgr. Expedition: Johannes-Allee 6 u. Waisenhausstr. 6 pt

### Neueste telegr. Depesche.

Paris, 6 Juni (Börsenschlag) Der Kaiser an die Kaiserin. Hauptquartier, am Montag, 8 Uhr Morgens. Mailand ist im Aufstand. Die Oesterreicher haben das Schloß und die Stadt geräumt, und zwar so schnell, daß sie Kanonen und Armeekassen in unsern Händen ließen. Wir sind mit Gefangenen überhäuft und haben 12,000 Gewehre erbeutet. (Es ist dies, wohl zu merken, eine der Pariser Nachrichten, die allen Erfahrungen zufolge niemals zu wenig für den Vortheil der Franzosen bringen. Soviel scheint aber denn doch gewiß, daß wir noch heute Nachrichten zu erwarten haben, welche den gloriosen Einzug der Franzosen in Mailand melden werden.)

Dresden, den 7. Juni.

— Se. M. der König hat genehmigt, daß der Hofmarschall Sr. K. H. des Prinzen Georg, Kammerherr v. Tschursky-Bögenhoff, das von Sr. M. dem Könige von Portugal ihm verliehene Großkreuz des Ordens der Empfängniß annehme und trage.

— Se. M. der König hat genehmigt, daß der Kammerherr Graf v. Hohenthal-Püchau sowohl den R. Preuss. Johanniter-Orden, als auch das von Sr. M. dem Könige von Portugal ihm verliehene Comthurskreuz vom Christusorden annehme und trage.

— Se. M. der König hat nachstehende Ernennungen und Beförderungen genehmigt: den Oberleutn. v. Gerini di Monte Barchi II, Adjutant des 1. Inf.-Bat., zum Brigade-Adjutanten; den Oberleutn. v. d. Becke II. vom 1. Inf.-Bat. zum Adjutanten dieses Bataillons; die Leutnants Uster vom 9. Inf.-Bat. und v. Wurmb, Adjutant des 4. Inf.-Bat., zu Oberleutnants; sowie den Sergeanten Mackwitz vom 2. Jäger-Bat., den Bat.-Fourier Köhler vom 14. Inf.-Bat., die Corporale v. Wolffersdorff vom 3., Jahn vom 10., Löbel vom 12. Inf.-Bat. und den Oberjäger Rühle vom 4. Jäger-Bat. zu Leutnants der Infanterie.

— In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer lag die Berathung des Berichts über die vorgelegten „Nachträge zum Staatsbudget auf die Jahre 1858—60“ vor. Der von Georgi erstattete treffliche Bericht bemerkte am Schluß: „Schwerer noch als die materiellen Verluste wiegt in dem gesunden Sinne des deutschen Volkes die

Beforgniß, daß es gefährdet sei an seiner Ehre, seiner Sicherheit, seinem Rechte. Die zweifelhafte Veranlassung zu dem gegen den deutschen Bundesgenossen bereits ausgebrochenen Krieg, die Erfahrungen Deutschlands aus der Zeit seiner tiefsten Erniedrigung, die rückhaltlos ausgesprochene Absicht, die Staatsverträge, auf welchen das öffentliche Recht und die Machtvertheilung in Europa beruhen, einseitig und mit der Gewalt der Waffen zu revidiren, geben hinreichend Grund zu jener Beforgniß und zu dem tiefen Mißtrauen, welches durch alle Schichten des deutschen Volkes geht. Wenn Deutschland einig ist für eine gerechte Sache, hat es keinen, noch so mächtigen Gegner zu fürchten.“ Die Debatte eröffnete D. Plagmann: Jeder müsse zugestehen, daß der jenseits der Alpen ausgebrochene Krieg auch unser deutsches Vaterland afficire. Der Redner wies auf die einseitige Erniedrigung Deutschlands hin und schloß mit der Aufforderung: „An's Vaterland, an's theure schließ dich an!“ Riedel ist der Ansicht, daß die Mittel, welche die Regierung fordere, der Ehre Deutschlands gälten und daher beschafft werden müßten, aber er möchte wissen, ehe er die Mittel bewillige, welche Stellung Sachsen nun zum Kriege einzunehmen gedenke. Er verwahre sich, ein Freund Napoleons zu sein, aber er habe auch keine Sympathieen für Oesterreich. Die Gründe lägen nahe und er wolle sich darüber nicht ausführlicher aussprechen. Daß Deutschland jetzt schon eine Verpflichtung habe, am Kriege sich thatsächlich zu betheiligen, bezweifle er. Dann müsse er sich auch fragen, ob auch die Verträge von 1815, die jetzt verletzt sein sollten, immer streng gehalten worden seien, und, wenn dieß der Fall, ob dann etwa ein Napoleonide wieder auf Frankreichs Thron habe gelangen können? Oesterreich sei stark genug, in Italien dem Feinde zu widerstehen, und sollte es unterliegen, so fürchte er noch keine außerordentliche Gefahr für Deutschland, denn dann habe sich der Feind gewiß ebenfalls abgeschwächt. Es sei ihm sonderbar, daß diejenigen, welche Napoleon immer als ihr Schooskind gepflegt hätten, ihn jetzt zermalmen möchten, wenn — sie ihn hätten. (Heiterkeit.) Vicepräsident v. Criegern: Es sei die Zeit zum Handeln gekommen, den auswärtigen Mächten, welche frevelhaft den Krieg hervorgerufen, müsse entgegengetreten werden. Ein energisches Handeln ziehe er einer langen, das Mark des Landes verzehrenden Kriegsbereitschaft vor. Dehmschen-Choren: Riedel spreche von der deutschen Einheit, und schließe doch Oesterreich aus, dann aber könne von keiner deutschen Einheit die Rede sein. Poppe wünscht, daß der



Wunsch eines theueren Heimgegangenen in Erfüllung gehe: kein Oesterreich, kein Preußen — ein einiges Deutschland. Jungnickel warnt vor einem einseitigen Vorgehen, es könnte wieder die Zeit der tiefsten Erniedrigung eintreten. D. Herrmann spricht sich für ein rasches Vorgehen aus und ist dem Kriegsministerium für dessen energische Rüstungen dankbar. Pfrschner lenkt zunächst die Blicke zurück auf die Entwicklung der von den verbündeten Mächten perfid heraufbeschworenen drohenden Ereignisse, hält Oesterreich für Ergreifung der Offensive gerechtfertigt und ist ebenfalls auch der Meinung, daß Deutschland nicht Gewehr im Arm den kommenden Ereignissen ruhig zusehen könne, — es möchte sonst zu spät werden. Krause glaubt nunmehr, daß, wo der Feind, nach den neuesten Nachrichten, die Fackel des Krieges über den Ticino getragen, für den deutschen Bund die Zeit zu energischem Eingreifen gekommen sei. Staatsm. v. Beust: In dem Berichte der Deputation sei jedes Wort so, daß es die Regierung zu dem ihrigen machen könne. Die Regierung ihrerseits habe nichts versäumt, um zu dem von der Kammer angestrebten thatkräftigen Handeln zu gelangen. Der Abg. Riedel schelte über die Politik der sächs. Regierung in Zweifel zu sein. Diese sei weder eine österreichische, noch eine preussische, noch eine französische, sondern eine rein deutsche. Bei seinem jüngsten Aufenthalte im Auslande habe man ihm gesagt: „man möge sich in Acht nehmen, daß die allgemeine nach außen gerichtete und von den Regierungen gepflegte Aufregung in Deutschland nicht in eine innere umschlage“, darauf habe er geantwortet: „nein, diese sei nur nach außen hin gerichtet und werde in dieser Richtung bleiben!“ Möge man dafür sorgen, schloß er, daß seine Antwort zur Wahrheit werde. (Bravo in der Kammer und auf den Tribünen.) Ritter: Alle, glaube er, seien einig in dem Gefühle deutscher Ehre; für dieses Gefühl sei auch er bereit, alle irdischen Güter zu opfern. Aber unverträglich mit dem Gefühle für Deutschlands Ehre halte er die österreichische Pfaffenwirthschaft, unverträglich mit dem Gefühle deutscher Ehre halte er es, wenn deutsche Fürsten den Völkern nach dem Friedensschlusse nicht hielten, was sie ihnen vorher versprochen. Schließlich wünschte er, wenn wir recht verstanden, daß diese Unverträglichkeit mit dem Gefühle der deutschen Ehre in Einklang gebracht werde. Referent Georgi (zum Schlusse): Er glaube, daß, so nahe der Wunsch einer Bundesreform auch liege, doch jetzt die Zeit nicht sei, darüber zu rechten. Aber er hoffe, daß die Zeit, da dieser Wunsch in Erfüllung gehe, noch kommen werde, denn er liege in dem Bedürfnisse der deutschen Völker. Von Preußen hoffe er, daß es die deutsche Sache nicht verlassen werde — sein Interesse sei ja zu innig mit derselben verwachsen. Schließlich forderte er die Kammer auf, dem Deputationsgutachten beizutreten. (C. 3.)

— **Öffentliche Gerichtsverhandlungen:**  
Die am vorigen Sonnabend hier abgehaltene Hauptverhandlung bot ein ziemliches Interesse. Des begangenen Meineids waren angeklagt der Schuhmachersgehilfe Carl August Ulbricht aus Radeberg und dessen Mutter, die jetzt verheiratete Fahr ebendaher. Ulbricht hatte im Jahre 1856 ein Liebesverhältniß mit der Dienstmagd Kühne aus Niedergergersdorf unterhalten. Als sie infolge dessen guter Hoffnung geworden, hatte sich ihre Verheirathung nur durch Umstände verzögert, wie sie bei Handwerkern, die eine selbstständige Niederlassung beabsichtigen, oft vorkommen pflegen. Die Kühne verließ jedoch ihren Dienst an Neujahr 1857 und bezog bald darauf ein eigenes Logis in Radeberg; Ulbricht bezahlte nicht nur die Miete, sondern sorgte auch für ihren Lebensunterhalt. Im März 1857 genas sie eines Knäbleins, starb aber wenige Wochen darauf, und Ulbrichts Mutter nahm sofort bereitwilligst das Kind in ihre Behausung und Erziehung, während auch

die von der Kühne hinterlassenen Effecten von ihr und dem Sohne einstweilen in Verwahrung genommen wurden. Das Radeberger Amt hatte bald darauf den Schwager der Verstorbenen, den Gemeindeältesten Sachmann in Niedergergersdorf, dem Kinde als Vormund bestätigt. Man erfuhr nun nicht, ob er bei den Genannten Privatverträge wegen Verabfolgung der dem Kinde gehörigen Nachlasssachen gethan, oder ob er ohne Weiteres unter Einreichung einer Specification auf Herausgabe derselben geklagt; kurz, das Letztere geschah. Die Effecten wurden abgeliefert, und Ulbricht sowohl als dessen Mutter mußten beschwören, daß sie davon nichts weiter besäßen. Man hätte nun glauben sollen, der Vormund würde bei der Uneigennützigkeit, mit welcher sich die beiden Leute des hilflosen Kindes angenommen, für dessen Unterhalt er bis dato weder etwas selbst beigetragen, noch eine Verwendung bei der Heimathbehörde hatte eintreten lassen, selbst bei etwaigem Zweifel Fünfe gerade sein lassen sollen, weil, wenn er die Leute unwirksam machte, oder gar außer Stand setzte, die übernommene moralische Pflicht ferner auszuüben, die ganze Last der Versorgung des Kindes auf ihn als Vormund fallen mußte. Allein er that dies nicht, sondern trat gegen Ulbricht und die Fahr mit der Anzeige wegen begangenen Meineids auf, indem er behauptete, sie hätten ein seiner Schwägerin aus dem väterlichen Erbtheil zugewallenes Bett, das sich unter jenen Effecten mit befunden, widerrechtlich an sich behalten, mithin einen falschen Eid geleistet. Dessen Beweisführung war nun Gegenstand der vorliegenden Hauptverhandlung. Es fiel jedoch die Anklage in nichts zusammen. Ulbricht und dessen Mutter, deren Auslassungen einen sehr guten Eindruck machten und das Gepräge der Wahrheit an sich trugen, gaben an, daß ersterer das fragliche Bett von der Kühne noch während ihrer Dienstzeit käuflich an sich gebracht, da sie Geld zur Beschaffung mehrerer Bedürfnisse gebraucht habe; auch sei das zum Ankauf eines neuen Fudeletts und Ueberzugs nöthige Geld von ihm hergegeben worden, was von mehreren Zeugen — es waren 6 Frauenzimmer zugegen — hinreichend bestätigt wurde. Sachmann mußte bei solcher Gelegenheit sich wiederholt von dem gewaltigen Redeflusse einiger Frauen tüchtig den Pelz waschen lassen, denn sie schienen — wozu allerdings einige Berechtigung vorlag — für den Mann ob seines Gebahrens gegen den pflichttreuen Vater seines Mündlings nicht eben rosig gestimmt zu sein. Auch der Bertholdiger, Hr. Adv. Geilach, hielt Sachmannen vor, daß er ja selbst wegen widerrechtlicher Anfechtung von Effecten, die dem Kinde gehörten, in Anklage verfaßt worden sei, obschon der Beweis dafür nicht habe genügend geführt werden können, ebenso wie Hr. Staatsanwalt Mehlner es scharf hervortrieb, daß man zuweilen das Recht zwar in Händen haben könne, aber doch eine höhere sittliche Pflicht obwalten lassen solle, um von strenger Verfolgung desselben abzusehen. Denn während Sachmann selbst als nächster Verwandter und Vormund des Kindes nichts und auch gar nichts für dasselbe gethan, hätten dessen Vater und Großmutter sich mit Liebe und Aufopferung des Hilflosen angenommen, obschon die Leute sich nur kümmerlich von ihrer Hände Arbeit nährten. Der Ankläger selbst habe bloß das Verdienst sich erworben, daß er die geringe Habe des Kindes eingeklagt und die Bedauernswerthen dann eines criminellen Vorgehens bezüchtigt habe, in dessen Folge möglicher Weise sein Mündel auch der letzten Stütze beraubt worden sein würde. Besser würde er gehandelt haben, wenn er das Geld, was jetzt für den Prozeß nutzlos geopfert worden, für die christliche Erziehung des Kindes hätte verwenden lassen. Denn die Anklage sei nach den stattgefundenen Erörterungen durchaus unerwiesen geblieben, und er seinerseits habe nichts weiter zu thun, als auf dem gestellten Strafantrage ferner nicht zu beharren. Der Gerichtshof sprach dem entsprechend auch die Angeklagten frei.

Personen  
morgen

haufe  
Kamm  
aufbew  
tet wu  
eine  
selben  
Flamm  
Fenster  
geilte  
mente  
besetzt

sehr se  
wechse  
Taub  
Umgeb  
Leider  
erschlu  
Sonn  
welch  
währe  
Nach  
tödtet  
tender  
gen r  
rend  
jeden

städt  
burg  
durch  
hier  
sticht  
um  
erfra

fung  
sische  
denen  
aber  
Miß  
in N  
der:  
selor  
gefü  
ne b  
ist v  
aufg  
chen  
die  
sehu  
verf  
selm  
aner  
Ger  
erfl  
als  
Sa  
sch  
ge  
ap  
Re  
ten  
daß  
al  
sch



— Eine akrobatische Selttänzer-Gesellschaft, aus 16 Personen bestehend, unter Direction des Hrn. Wäse, wird morgen ihre erste Vorstellung im Bergkeller geben.

— Vorgestern Abend 10 Uhr entstand in einem Eckhause am Freiburger Plaze Feuer. Dasselbe kam in einer Kammer heraus, in welcher eine Kiste mit Strohütten aufbewahrt war. Da in diesem Local Strohüte geplatt wurden, so ist anzunehmen, daß von dem Plattstahl eine glühende Kohle in die Strohüttenwaaren fiel und dieselben entzündete. Als bald standen die Waaren in vollen Flammen, wobei der Fußboden in Brand gerieth und 6 Fensterscheiben sprangen. Durch die Thätigkeit der herbeigekommenen Löschmannschaften ward dem verheerenden Elemente Einhalt geihan, so daß bald alle weitere Gefahr beseitigt war.

— Am 3. Abends nach 6 Uhr war in Chemnitz ein sehr schweres Gewitter. Heftiger Regen strömte herab, abwechselnd mit Schloßen, die so groß wie Haselnüsse und Taubeneier waren und einige Fenster einschlugen. In der Umgegend haben dadurch die Saaten vielfach gelitten. Leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen. Der Blitz erschlug unweit von einer Siegelscheune am sogenannten Sonnenberge den 13jährigen Knaben R. E. Schmieder, welcher, mit einem andern Knaben Arm in Arm gehend, während des starken Gewitters aus dem Walde auf dem Nachhausewege begriffen war. Schmieder war sofort getödtet, während sein Begleiter mit einer ziemlich anhaltenden Betäubung davon gekommen ist. Am andern Morgen wurden sechs Feuer gemeldet, die in der Nacht, während welcher immer neue Gewitter zum Ausbruch kamen, jedenfalls durch Blitzschlag ausgegangen waren.

— Der bei dem Bäckermeister Priemer in Burgstädt in Arbeit stehende Bäckergehilfe Köhler aus Sachsenburg fand am 2. d. in dem Keller seines Brodherrn dadurch seinen Tod, daß er durch Stickluft, die sich aus hier aufbewahrten glimmenden Kohlen erzeugt hatte, erstickte. Zwei andere Personen, die in den Keller stiegen, um den zc. Köhler zu retten, wurden betäubt und schwer erkrankt hervorgezogen und ärztlicher Hilfe übergeben.

— In diesem Blatte wurden jüngst einige Bemerkungen über die Auffassung veröffentlicht, welche die sächsischen Gerichtshöfe angeblich über Wechsel befolgen, in denen Zinsen versprochen sind. Jene Bemerkungen sind aber geeignet, das geschäftstreibende Publikum leicht zu Mißverständnissen zu verleiten und in dessen Folge dasselbe in Nachtheil zu bringen. Der wahre Sachstand ist kurz der: Die Frage, ob nach der allgemeinen deutschen Wechselordnung eigene Wechsel, welchen ein Zinsversprechen beigefügt ist, („gegen diesen Solawechsel zahle ich 100 Thlr. nebst 6% Zinsen zc.“) wechselrechtliche Gültigkeit haben, ist von den deutschen Gerichten in verschiedener Weise aufgefaßt und erledigt worden. Die Einen haben solchen Zinswechseln die Wechselkraft gänzlich abgesprochen, die Anderen haben ihnen eine Wechselkraft nur in Ansehung der vorgeschriebenen Hauptsumme, nicht des Zinsversprechens eingeräumt, die Dritten haben für sie wechselmäßige Wirkung bezüglich des Kapitals und der Zinsen anerkannt. Die größere Anzahl der hohen und höchsten Gerichtshöfe Deutschlands vertritt gegenwärtig die erstgedachte Auffassung, wornach ein Zinswechsel als Wechsel überhaupt nicht gilt. Auch in Sachsen ist diese Auffassung die unbedingt herrschende geworden und bis zum heutigen Tage geblieben. Insbesondere hat das Königliche Oberappellationsgericht zu Dresden in einer ganzen Reihe von Entscheidungen, die in den juristischen Zeitschriften zum Abdruck gelangt sind, entschieden ausgesprochen, daß Wechsel, in denen Zinsen versprochen seien, als Wechsel nicht Gültigkeit haben. Die Entscheidung dieser für den Geschäftsverkehr so wichtigen Frage

darf sonach als völlig abgeschlossen betrachtet werden. Unabhängig von ihr ist aber eine zweite, ganz andere Frage, die nämlich: ob ein eigener Wechsel mit inserirtem Zinsversprechen, ungeachtet derselbe als Wechsel nicht gelte, wenigstens als Schuldverschreibung und zwar als Schuldverschreibung nach Wechselrecht gültig sei? Auch diese Frage hat das Königl. Oberappellationsgericht indes bestimmt **verneint**; es hat entschieden, daß ein Wechsel mit Zinsversprechen weder als Wechsel, noch als wechselmäßige Schuldverschreibung gelte, hat vielmehr entschieden, daß ein solcher Zinswechsel „**überhaupt zur Begründung eines Klagerrechts nicht genügend erscheine**.“ Diese Ansicht des Königl. Oberappellationsgerichts befolgt nun aber das Königl. Appellationsgericht zu Dresden beim Rechtsprechen **nicht**, weil es sich von der Richtigkeit der durch das Königl. Oberappellationsgericht dafür geltend gemachten Gründe nicht zu überzeugen vermocht hat.“ Das Königl. Appellationsgericht also anerkennt Zinswechsel, während es ihnen die Gültigkeit als Wechsel in Uebereinstimmung mit dem Königl. Oberappellationsgericht **abspricht**, als **Schuldverschreibungen** nach Wechselrecht **entgegen** der von dem Königl. Oberappellationsgericht festgehaltenen Rechtsmeinung, welche diese Papiere auch nicht als Schuldverschreibungen gelten läßt. Natürlich ist aber, daß der letztgedachte höchste Landes-Gerichtshof in allen den Fällen, die in Folge eingewandter Appellation an ihn gelangen, seine Gesetzesauffassung zur Geltung bringt, die zweitinstanzliche Entscheidung also abändert. Wenn nach alledem in einem jüngst vorliegenden Falle das Königl. Appellationsgericht seine bisherigen Ansichten eben festgehalten hat, so hat sich in der juristischen Sachlage dadurch überhaupt irgend etwas nicht verändert, es ist nicht eine neue Entscheidung gegeben, die dem Resultat nach für eine Veröffentlichung etwas Bemerkenswerthes geboten hat. Im Uebrigen liegt es im Interesse des geschäftstreibenden Publikums, sich von dem Irrthum, als seien Wechsel und wechselmäßige Schuldverschreibung von gleicher rechtlicher Natur, dadurch fernzuhalten, daß Jeder, der auf den Verkehr mit solchen Papieren angewiesen ist, über die sehr wesentlichen Unterschiede von „Wechseln“ und „Schuldverschreibungen nach Wechselrecht“ zu Vermeidung leicht möglicher Verluste sich gehörig klar wird.

### Tagesgeschichte.

Schon vorgestern Abend traf hier folgende telegraphische Nachricht ein: „Paris, 5. Juni, Nachm. 3 1/2 Uhr. Novara, Sonnabend. Der Kaiser an die Kaiserin: Pont-Magenta, 1/2 12 Uhr. Wir haben soeben einen großen Sieg erfochten. 5000 Feinde wurden gefangen, 15,000 (?) getödtet oder verwundet.“

Kehl, 3. Juni. Während in ganz Frankreich eine strenge Ueberwachung der Deutschen von der Regierung angeordnet und denselben nur auf Wohlverhalten der Aufenthalt daselbst gestattet worden ist, scheint den Franzosen des jenseitigen Ufers bei uns eine Freistatt für das ausgelassenste Benehmen eröffnet zu sein, so mußten wir gestern eine Bande des rohesten Gesindels während des Vormittagsgottesdienstes hier einziehen und durch viehisches Leben die Feiertagsruhe entweihen sehen. Der Unfug dauerte, ungerügt von der Polizei, bis während des Nachmittagsgottesdienstes fort, zu welcher Zeit die gänzlich betrunkene Gesellschaft unter dem rohesten Victoriagebrüll durch die Straßen fuhr und jeder Ordnung Hohn sprach. Wir wissen, daß unsere Gendarmerie seither solchen Frevel an der öffentlichen Ruhe nicht geduldet hat, und sind überrascht, unter mehrfältigen Aeußerungen des Unwillens zu vernehmen, daß die Anordnung zum Nichteingreifen



von dem hiesigen Stadtcommandanten, Major v. B., ausgegangen sei. Mag es auch am Platze sein, zur Erhaltung eines nachbarlich-freundlichen Einvernehmens gewisse Rücksichten walten zu lassen, so muß doch als Grundsatz die Gegenseitigkeit gelten, und in diesem Falle möchten wir die Frage aufwerfen, was wohl die französische Polizei in jehiger Zeit mit Deutschen, die jenseits des Rheins solchen Unfug verübt hätten, angefangen haben würde? Wer die Verhältnisse in Frankreich einigermaßen kennt, weiß die Antwort hierauf. Unsere Landbevölkerung, sowie die Bürgerschaft haben die Duldung dieses Unfugs, für welchen jeder Einheimische strenge bestraft würde, sehr übel vermerkt, und wir möchten an die Deffentlichkeit die Frage richten, ob solche grundsätzlich geübte Nachsicht nicht vielmehr als Schwäche gedeutet und verhöhnt wird, statt irgend etwas zu bessern, abgesehen von der Kränkung des Nationalgefühls, dem doch solchen übermüthigen Feinden gegenüber auch Rücksicht getragen werden sollte!

Wien, 2. Juni. Ein gewaltiges österreichisches Armeecorps unter dem Oberbefehl des Feldzeugmeisters Grafen Wimpffen steht im Begriff, eine selbstständige, von der kaiserlichen Armee unter dem Grafen Gyulai ganz unabhängige Operation zu beginnen, deren Object höchstwahrscheinlich Toscana bilden dürfte. K. M. Graf Wimpffen hat vorläufig noch sein Hauptquartier in Verona, woselbst für den Moment auch der Kaiser das Centralhauptquartier aufgeschlagen hat, und wohin sich auch das durch Sachsen und Bayern passirte Armeecorps des FML. Grafen Lammas dirigirt. Die Vorhut des genannten Armeecorps ist bereits im verschanzten Lager vor Verona angekommen.

Innsbruck, 3. Juni. Der Feind hat die Vortruppen des 7. Corps angegriffen. Weiterem Vordringen ist durch Bobels Corps Einhalt gethan. Kaiser Franz Joseph ruft die Tyroler und Boralberger zu den Waffen. Der Statthalter Erzherzog Karl Ludwig geht nach Bozen, behufs Organisation der Schützencompagnien.

Paris, 4. Juni. Eine Depesche aus dem sardinischen Hauptquartier von heute Morgen 9<sup>1/2</sup> Uhr meldet, daß die Auirten gestern den Tessin überbrückten und der Uebergang der Armee nach einem Kampf mit den Oesterreicher begonnen hat. Die Oesterreicher erlitten beträchtliche Verluste, zogen sich zurück und ließen eine Kanone, viele Waffen und Munition auf dem Platze.

#### Telegraphische Nachrichten des „Dresdn. Journ.“

Wien, 6. Juni. Aus Verona, 5. Juni, wird authentisch gemeldet: Gestern früh begann bei Magenta ein heisser Kampf zwischen dem auf das linke Ufer des Ticino mit großer Macht gegangenen Feinde und Truppen des 1. und 2. österreichischen Armeecorps und wurde mit wechselndem Glücke bis Nachts fortgesetzt. Details fehlen noch, da das Ringen um den Sieg heute fortgesetzt wird. Augenzeugen berichten, daß die Truppen jubelnd in den Kampf ziehen, Ausdauer und Tapferkeit an den Tag legen, den besten Ruhmesthaten des kaiserlichen Heeres sich würdig anreihend. Die k. k. Behörden, sowie die schwache Garnison Mailands, ausgenommen die Kastellbesatzung, sind auf Befehl Gyulai's zurückgezogen. Die Stadt ist übrigens ruhig.

Wien, 5. Juni. In Bosnien hat ein Zusammenstoß zwischen den Türken und den Aufständischen bei Korienich unfern Trebinje stattgefunden. Wie es heißt, ist die Stadt Gasko von Derbisch Pascha zerstört worden.

Paris, 6. Juni. Der heutige „Moniteur“ enthält

**Dampfwagen:** I. Nach *Le vizig:* A b f.: Personenz.: Mgs. 4<sup>15</sup>, 6<sup>30</sup> (Köln), Bm. 10, Mitt. 12, Rdm. 2<sup>15</sup> (Paris), Ab. 6<sup>15</sup> (Köln). — A n f.: Mgs. 9<sup>30</sup>, Mitt. 12 (Wien), Rdm. 4, Ab. 5<sup>30</sup>, 10, Nchts. 12<sup>30</sup>.

II. Nach *Chemnitz:* A b f.: Mgs. 6<sup>30</sup>, Bm. 10, Mitt. 2<sup>15</sup> b. 6<sup>15</sup>. — A n f.: Mgs. 9<sup>30</sup>, Rdm. 5<sup>30</sup>, P. 7.

folgende ausführlichere Meldung über den Kampf am Ticino: Brücke von Magenta, 5. Juni. Bei dem gestrigen Uebergange über den Ticino sollte die Armee nach der bei Turbigo geschlagenen Brücke dirigirt werden und nicht nach der Brücke bei Magenta. Die Operation wurde gut ausgeführt, aber der Feind, welcher in großer Zahl über den Ticino zurückgekehrt war, leistete den lebhaftesten Widerstand. Die zu passirenden Wege waren eng. Die kais. Garde allein hat zwei Stunden lang den Stoß ausgehalten. Während dieser Zeit bemächtigte sich General Mac Mahon Magenta's. Nach blutigen Kämpfen haben wir den Feind allenthalben über den Haufen geworfen. Wir haben etwa 2000 Mann Kampfunfähige; die Verluste des Feindes werden auf 15,000 Getödtete und Verwundete geschätzt: 5000 Gefangene sind in unsern Händen geblieben. — Eine spätere Meldung lautet: Magenta, 5. Juni, Abends. Das Resumé über die gestrige Schlacht ist nun bekannt. Die Zahl der Gefangenen beträgt 7000, und mindestens 20,000 Oesterreicher sind kampfunfähig. Erobert wurden 3 Kanonen und 2 Fahnen. Heute ruht die Armee aus und organisirt sich. Unsere Verluste bestehen in ungefähr 3000 Getödteten und Verwundeten und einer uns von dem Feinde genommenen Kanone.

Bern, 5. Juni. Garibaldi hat Como verlassen und sich dem General Urban bei Varese entgegen gestellt.

Vom Kriegsschauplatz sind gestern und heute inhaltschwere Meldungen eingegangen. Die französische sardinische Armee hat bei Turbigo (etwa 2 Stunden nördlich von Buffalora) den Uebergang über den Ticino forciert, wobei es in der Nähe von Magenta, also nur wenige Stunden von Mailand, zu einem scharfen Treffen gekommen, dessen Ausgang, wie es scheint, noch nicht entschieden ist, da nach den österreichischen Meldungen der Kampf gestern wieder aufgenommen worden sein dürfte. Gelingt es den Franzosen, von denen besonders das Corps des Generals Niel bei diesem mörderischen Kampfe theilhaftig gewesen sein wird, Magenta zu halten, so wird dies von großem Einflusse auf das Schicksal sein. Inwieweit die Auirten bei diesem Angriffe ihren Zweck wirklich erreicht haben, wird indessen erst durch die österreichischen Berichte ersichtlich werden. — Der Angriff der Oesterreicher auf Palestro (31. Mai) muß ein überaus heftiger gewesen sein und die Sardinier scheinen hier ihre Rettung lediglich der Bravour des dritten Zuavenregiments zu danken zu haben. Der vom König Victor Emanuel erlassene Tagesbefehl sagt darüber: „Der Feind hat uns in den Stellungen von Palestro heftig angegriffen. Indem er beträchtliche Streikräfte gegen unsern rechten Flügel vorschob, suchte er die Verbindung unserer Truppen und derjenigen des Marschalls Canrobert zu verhindern. Die Noth war aufs Höchste gestiegen. Wir waren unsern Gegnern an Zahl bei weitem nicht gewachsen. Doch die Angreifenden hielten die tapfern Truppen der vierte Division unter Führung des Generals Gialdini und das unvergleichliche dritte Zuavenregiment vor sich, welches an diesem Tage mit der sardinischen Armee operirte und zur Erlangung des Sieges mächtig beigetragen hat. Das Handgemenge war blutig. Aber zuletzt schlugen die verbündeten Truppen den Feind zurück.“

#### Frankreichs Staatsschulden.

Als Napoleon I. die Herrschaft über Frankreich antrat, fand er eine Schuldenlast vor, von welcher der Staat jährlich 40 M. U. Frs. Zinsen zahlte. Als er 1814

III. Nach *Tharandt:* A b f.: Mgs. 7<sup>45</sup>, Rdm. 2 u. 4, Ab. 8<sup>30</sup>. — A n f.: Mgs. 7<sup>15</sup>, Bm. 9<sup>30</sup>, Rdm. 8<sup>30</sup>, Ab. 8.

IV. Nach *Berlin:* A b f.: Früh 4<sup>15</sup> u. 7<sup>15</sup>, Rdm. 3. — A n f.: Mitt. 12<sup>30</sup>, Ab. 8 u. Nchts. 12<sup>30</sup>.

V. Nach *Görlitz:* A b f.: Mgs. 6, Bm. 10, Rdm. 4<sup>30</sup>, Ab. 6<sup>45</sup>, Nchts. 11. — A n f.: Mgs. 9<sup>30</sup>, Rdm. 2<sup>30</sup>, 5<sup>30</sup>, Ab. 9<sup>45</sup> früh 4.



den Thron verlor, hatte er die Staatsschulden um circa 23 Mill. Frs. Jahresrente vermehrt. Trotz der großen Kriege, die er geführt hatte, hat er doch Frankreich am wenigsten mit Schulden belastet. Die capitalisirte Staatsschuld betrug 1814 die Summe von 1266 Mill. Frs. Die Restauration und die Juliregierung haben mitten im Frieden die Summe der Jahresrenten, welche 1814 nur 63 2/3 Mill. Frs. betrug, um 181 Mill. Frs., und die ganze Schuldsumme bis auf 5340 Mill. Frs. vermehrt. Dies geschah innerhalb des Zeitraumes von 34 Friedensjahren.

Zu keiner Zeit ist aber die französische Staatsschuld mit so reißender Schnelligkeit und in so kurzer Zeit gewachsen, als unter Napoleon III.

Er verhiess die Wiederherstellung des Credits und wiederholte bei jedem Becher Weines, den er öffentlich trank, den Eidswur, das Kaiserthum sei der Friede! Er hat den Frieden beseitigt, wie es die Kanonen in Sardinien bezeugen, und er hat den Credit wieder hergestellt, wie wir aus dem Anwachs der französischen Staatsschuld, aus dem Zusammenbrechen der Börsen, aus dem Stocken alles Gewerbflusses und Verkehrs mit einiger Ueberraschung wahrnehmen. Am 1. Januar jeden Jahres betrug die französische Staatsschuld:

1851	5,345,637,360 Frs.
1852	5,516,194,600 "
1853	5,577,504,586 "
1854	5,669,655,012 "
1855	6,082,877,852 "
1856	7,558,040,822 "
1857	8,031,992,466 "
1858	8,422,096,677 "

Der Wiederhersteller des Credits hat innerhalb 7 Jahren die französische Nation mit einer Vermehrung der Staatsschuld um mehr als 3076 Mill. Frs. beglückt. Ganz in derselben Weise bewährt sich der Friedenskaiser durch seinen sardinischen Kanonendonner und durch die Armeeerps nicht weit von den deutschen Grenzen.

Ungeachtet Napoleon III. dem Lande eine Jahressteuer von 2000 Mill. Frs. abnimmt, ungeachtet er die Schulden um 3000 Mill. Frs. vermehrt hat, begehrt er zur ferneren Herstellung des von ihm zu Grunde gerichteten Credits und des von ihm gestörten Friedens abermals eine halbe Milliarde Anlehen.

E.

### Königliches Hoftheater.

„Don Carlos“, Trauerspiel in fünf Acten von Schiller, ging Sonnabend bei leerstem Hause in Scene und man ist

fast versucht, es Thierquälerei zu nennen, die Schauspieler von halb 7 Uhr bis halb 11 vor so wenigen, nicht zu dankbarer Aufnahme der Leistungen geneigten Zuschauern herumzuführen, wie es für letztere gleichfalls eine wahre Geduldprobe ist, in einem geschlossenen Raume auszuhalten. Der Gast, Hr. Emil Schneider vom Stadttheater zu Frankfurt a. M., der seinen Rollencyclus auf hiesiger Bühne mit dieser Vorstellung schloß, hätte fürwahr eine bessere Aufnahme seiner Darstellung verdient. Er spielte mit Feuer und Gewandtheit, und wenn wir eine sich überstürzende Hast in manchen Scenen auch nicht billigen konnten, so wie ein häufiges ungeduldiges Hineinsprechen in die Schlussworte der Mitspielenden, so war doch sein „Don Carlos“ einer der besten, die wir seit langem gesehen haben, und er hätte, wie schon gesagt, eine lautere Anerkennung verdient. Dasselbe ist von Fräul. Löhn als Eboli zu sagen. Sie hatte unstreitig einen äußerst schwierigen Stand, da wir hier gewohnt sind, diese Rolle von Frau Bayer-Büsch zu sehen, welche jetzt auf Urlaub ist, wodurch Fräul. Löhn in den Fall kam, ihre Stellvertreterin zu sein. Und nicht allein, weil Frau Büsch eine der ersten Bühnenkünstlerinnen der Gegenwart ist, sondern auch, weil der Mensch und vorzugsweise der Dresdener Theatergänger der Gewohnheit fröhnt und noch dazu mit der gewaltigen Bürde des Vorurtheils beladen geht, war die Aufgabe, vor uns die Eboli zu spielen, eine der schwierigsten für Fräul. Löhn, welche sie aber mit viel Begeisterung und einem Feuer, welches wir ihr kaum zugetraut hätten, löste. Vielleicht geschieht es nun öfter und gewiß wäre es der Künstlerin zu wünschen, daß sie auch vor besser besetztem Hause sich in solchen Rollen des Charakterfachen, für welches sie Verständnis und Neigung hat, versuchen dürfte. Zudem sah sie reizend aus, was ganz besonders vom zweiten und vierten Acte zu sagen ist. Von Frn. Bürde sahen wir schon früher den Posa vorzüglich spielen. Er sprach besonders trefflich die große Rede, welche mit den memorablen Worten: „Gieb' uns Gedankenfreiheit!“ schließt; ihn ehrte das Publicum mit Beifall und Borruf. Auf Fräulein Ulrich schien das im Ganzen sehr fähle Publicum ansteckend zu wirken, denn so angenehm und lieblich ihre Erscheinung war, so höhl und kalt war auch das Pathos, in dem sich diese Künstlerin einmal zu gefallen scheint, oder welches ihr vielmehr einstudirt ist. Wir rügten dies schon neulich an ihrem Klärchen in Egmont und sicherlich war es dort nach unangenehmer auffallend, als an der von Etiquette umgebenen Königin Spaniens. Aber es macht jederzeit einen doppelt betrübenden Eindruck, ein liebenswürdiges, jugendfrisches weibliches Wesen aufzutreten zu sehen, welches sich in Geschraubtheit und Manieriertheit ergeht, während es sich gewiß nur seinem Naturell überlassen dürfte, um unsere Herzen zu erobern. — Frn. Porths König Philipp ist als gute Charakterdarstellung bekannt, eben so Frn. Duanters Domingo. X.

## Priesnitzbad.

Heute Dienstag den 7. Juni

### Concert vom Musikchor des III. Jäger-Bataillons.

1. Kronprinzen-Marsch von Joh. Strauss.
2. Ouverture zur Oper „Titus“ von Mozart.
3. Introduction et Scene aus Tannhäuser v. Wagner.
4. Spanische Tänze von Hauschild.
5. Rosa-Polka von Herzog.
6. Ouverture zur Oper „Nebucadnezar“ von Verdi.
7. Chor et Arie a. d. Op. „Die Sirene“ von Auber.
8. Alpenklänge aus der Steyermark von Leonhardt.
9. Noblesse-Quadrille von Leutner.
10. Jägerleben, Potpourri von Graner.
11. Aus dem Walde, Lied von Kalliwoda.
12. Träume auf dem Ocean, Walzer von Gungl.
13. Bruder Lustig, Galopp von Heinsdorff.
14. Sächsisches Requite von Fr. Vorberger.

Anfang 5 Uhr. Entrée 2 Ngr. Programm an der Cassé.  
Hierzu ladet ergebenst ein **Subrmüller. Fr. A. Mörtsch, Bataillonssignalist.**

VI. Nach Wien: Abf. von Rast. Nchts. 12<sup>40</sup>, v. Mitt. Nchts. 1 (Wien), Mgs. 7 (Prag), 9 (Bodenbach), v. Neust. Mitt. 12<sup>30</sup>, v. Mitt. Mitt. 12<sup>45</sup> (Wien), Ncht. 2, Ab. 7 (Bodenbach). — Ant. in Rast. Mgs. 3<sup>25</sup>, Vm. 8<sup>5</sup>, Mitt. 1, Ncht. 2<sup>15</sup> u. 5<sup>40</sup> Ab. 8<sup>30</sup>, Nchts. 3<sup>25</sup>, in Neust. Ncht. 2<sup>30</sup> Nchts. 3<sup>40</sup>

**Dampfschiffe:** Abf. früh 6 Leitmeritz, 8 Tetschen, 10

Außig, Ncht. 2 Schandau, 3 Pillnitz, Ab. 6<sup>10</sup> Pirna (Sonn- und Festtags nur nach Pillnitz), früh 6<sup>30</sup> u. Ncht. 3 Riesa, früh 10 u. Ab. 7 Meissen. Jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend Ncht. 3 nach Torgau — Ant.: früh 7<sup>30</sup> v. Pirna, 8<sup>45</sup> Schandau, Mitt. 1 Außig, Ncht. 4<sup>30</sup> Leitmeritz, 5 Pillnitz, Ab. 8<sup>45</sup> Tetschen, früh 8<sup>30</sup> u. Ab. 8<sup>30</sup> Meissen. Ncht. 1 u. 4<sup>30</sup> Riesa, Mittwoch, Freitag u. Sonntag geg. 1 Uhr von Torgau.



## Telegraphische Börsen-Nachrichten.

Leipzig, den 6. Juni. R. S. Sttp. v. 3.55 89 77½ G.  
 — do. v. 1847.48 94½ G. — do. v. 1852 48 größere 94½ G.  
 do. v. 1851 4½ G. — Schles. Eisenb. Act. 4 8 25½ G. —  
 Landrentenbr. 3½ 8 größere 83½ G. — Eisenb. Act.: Albertsb. —  
 G. — do. L.-Dr. 178 G. — do. Köb.-Zitt. — G. — do. Magd.  
 Leipz. 195 B. — Neus-G. — do. Thüring. — G. — Bank-  
 actien: Allg. Deutsche Credit 40½ G. — Braunschweig. — G.  
 Leipz. 122½ G. — Weim 67 G. — Wiener Bankn. neu 67½ G.  
 Wechselc.: Amsterdam 140 G. — Augsburg 57½ G. — Bremen  
 107½ B. — Frankf. a. M. 57½ G. — Hamb. 150 G. — Lon-  
 don 6,15½ B. — Paris 78½ G. — Wien R. S. alte Währung —  
 G. — do. neue 67½ G. — do. 3 Monate alte Währung —  
 G. — do. 3 Monate neue Währung — G. — Loubidor — G.

Wien, den 6. Juni Staatspapiere: Nationalanl.  
 68,70 G. — Metalliques à 58 62, — G. — do. à 4½ 8 —  
 — do. à 48 —, — Mit Verloofung v. 3. 1834 —, —  
 G. — do. 1839 —, — G. — do. 1854 —, — G. —  
 Grundentl.-Obl. Ungarische —, — G. — do. Galizische —, —  
 — do. and. Kronländer —, — Actien: Bankact. 772, —  
 G. — Actien d. Creditb. 139, — — Loose d. Oesterr. Creditb.  
 —, — Nordbahn —, — G. — Actien d. Staats-Eisenb.-  
 Gesellsch. —, — do. Elisabethb. —, — G. — do. Rheinb.  
 —, — do. Donauidampfschiff. —, — do. Lloyd —, —  
 — Wechselcourse: Amsterd. —, — G. — Augsburg. 125,65  
 G. — Frankf. a. M. —, — G. — Hamburg —, — G. —  
 London 146, — — Paris —, — — R. f. Münzduc. —, —

Berlin, den 6. Juni Staatspapiere: 76 G. — 4½ 8  
 neue Anl. 88½ B. — Nationalanl. 45½ G. — 3½ 8 Präm.-Anl.  
 105 G. — 5½ Metall 40½ G. — 88. Loose Berlga. 70 G. — Rgl.  
 pol. Schapoblig 74½ G. — Braunschw. Bankact. 72 G. —  
 do. Darmstäd. 46 G. — do. Geraer 60 G. — do. Gothaer  
 55 B. — do. Norddeutsche 72 G. — do. Thüringer 32½  
 G. — do. Weimar. 70 G. — Creditact.: Coburg-Gothaer  
 40 G. — do. Dessauer 16 G. — do. Genfer 23½ B. — do.  
 Leipziger 40½ G. — do. Meiningen 50 G. — do. öfter. 47  
 G. — Eisenb.-Act.: Berlin-Anhalter 91 G. — do. Berlin-  
 Stettin 90 G. — do. Verb. 107 G. — do. Breslau-Frei-  
 burger Schwy. alte 67 G. — do. Cöln-Mindner 105 G. —  
 do. Cösel-Döber. 28 G. — do. Magdeb.-Wittenb. 27½ G. —  
 d. Mecklenb. 37½ B. — do. Nordb. Frdr. Wilh. 35½ B. —  
 do. Oberschles. 97 G. — do. öst.-franz. 103½ G. — do. Rhein-  
 nische alte 58 G. — do. Rhein-Nahelbahn 26 G. — do. Thür.  
 86 G. — do. Disconto. Comm. Anth. 68½ G. — do. Preuß.  
 Bank-Anth. 114 G. — Oest. Bankn. 67½ B.

Berliner Productenbörse, den 6. Juni Wizen  
 loco 45 - 78 G. — Roggen loco 41¾ G., Juni 41½ G. Juni-  
 Juli 41½ G., Herbst 41½ G. — besser. Spiritus loco 20½  
 G. Juni 20½ G. Juni-Juli 20½ G. Herbst 20½ G. 100,000  
 gef. Rübböl loco 98¼ G., Juni 9 8. Juni-Juli 105½/12 G.,  
 Herbst 10½/12 G. flau. — Gerste 34 - 40 G. — Hafer loco 34  
 bis 38 G., Juni 35 G., Juni-Juli 35 G., Herbst 34½/2 G.

Vom 22. bis 28. Mai 1859 sind in Dresden getauft  
 worden:

### 1) Kreuzkirche:

Uding Handarb. S. Vinkler Maurerges. L. Peferer Schnei-  
 ders S. Ublig Aufwärters L. Hauptmann Butte-händlers L.  
 Lannert pens. Corporals L. Gismann Handarb. S. Diege Lohn-  
 kutschers S. Zieger Maurerges. S. Riese Schneiders L. Jän-  
 chen Handarb. S. Göden Handarb. S. Stein Tischlers L. Rei-  
 chelt J. D. L. und P. M. H. Bäckers S. und L. Schlechter  
 Schlossers L. Götschmann Glasers S. Hülm Schneiderges. S.  
 Wipfke Privatmanns S. Ischische Schneiders S. Ganfauge  
 Zimmerm. L. Pfünzer Copistens S. Lange Lohnfuhrmanns L.  
 Schumann Restaurateurs L. Küling Bahnhof-Inspectors S.  
 Noack Siegelstreichers L. Dietrich Siegeldeckers L. Michael  
 Stodtgensdarms S. Heinze Handarb. L. Schumann Töpfers L.  
 Hartung Kaufmanns S.

### 2) Annenkirche:

Schönborn Schneiderges. L. Urban Droschkenkutschers L.  
 Geißler Schuhm. S. Winkler Locomotivführers S.

### 3) Kirche zu Neustadt:

Schmidt Deconoms S. Schulze Sattlers S. Greif Satt-

lers S. Menke Feldwebels L. Böhme Kaufmanns S. Groh-  
 mann Hausbes. L. Altr. Diätistens S. Keppe Fouriers S. Lang-  
 genfeld Wagenreparaturarb. L. Helfer Steingutarb. L. Schleg-  
 gen. Pollack Gärtners S. Kirchhäbel Calculators S. Beschorner  
 gen. Blöthe Handarb. S. Günther Maurers L. Richter Hand-  
 arb. S. Beckert Handarb. S. Türpe Bremfers L. Rücker Cors-  
 porals S. Fischer Oberlehrers L. Hauswald Maurerges. L.

### 4. Kirche zu Friedrichstadt:

Klemm Schmiedeges. S. Bergmann Tischlers S. Kümme-  
 berger Maurers L. Lange Zinngießers S. Hofmann Wagen-  
 schiebers L. Schwarz Kunstgärtners S. Warmuth Hausm. S.

Hierüber 24 uneheliche Kinder. Ueberhaupt 86 Getaufte.

Geborne bei der israelitischen Gemeinde:

Jung Kaufmanns L.

### Synagoge der israelitischen Gemeinde:

Mittwoch, den 8. Juni, als am ersten Tage des Wochenfestes,  
 Vormittags 10 Uhr predigt der Oerrabbiner Dr. Landau.

## Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. C. L. Reichel in Dresden.  
 Hrn. J. Baumann in Dresden.

Gestorben: Frau Kammermusikus P. Edel in Dresden.  
 Herr F. A. L. W. von Francois in Chemnitz.

## Königliches Hoftheater.

Dienstag den 7. Juni.

### Die Königin von sechzehn Jahren,

oder Christinen's Liebe und Entfugung.

Drama in 2 Akten von Th. Hell.

Unter Mitwirkung der Herren Walthar, Fischer, Kramer; der Da-  
 men Ulrich, Quanter.

Hierauf zum 1. Male:

### Tartini, der wahnsinnige Violinist.

Ballet in 1 Akt von St. Leon. Musik von St. Leon und Pugni.  
 Anfang halb 7 Uhr. Ende halb 10 Uhr.

Mittwoch den 8. Juni. Die Stumme von Portici. Große Oper  
 in 5 Akten von Auber.

## Zweites Theater.

Sommer-Saison im R. großen Garten.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Theater des  
 Gewandhauses statt und wird vorkommenden Falles die Abände-  
 rung bis spätestens Nachmittags 4 Uhr durch rothe Maueranschläge  
 bekannt gemacht werden.

Dienstag den 7. Juni.

Zweite Gastvorstellung des Hrn. Jakob Gaedemann vom  
 Stadttheater zu Hamburg und dritte Gastvorstellung des Fräul.  
 Marie Goshmann vom Stadttheater zu Zürich.

### Die Braut aus Pommern.

Liederspiel in 1 Act von Louis Angely.

Baron von Saling. — — — Hr. v. Boyrsh.  
 Adolph, sein Neffe. — — — Hr. Reubert.

Clementine v. Kronau, seine Nichte u. Mündel. \*  
 Heinrich, Adolphs Bedienter. — — — Hr. Schörfling.

Rosa, Clementinens Kammermädchen. — — — Hr. Strang-Jerwig.  
 Gottfried, des Barons alter Diener. — — — Hr. Frand.

Hierauf:

### Der Eckensteher Rante im Verhör.

Komische Gerichtsscene mit Gesang in 1 Act von Beckmann.

Der Gerichts-Actuar. — — — Hr. Frand.

Der Gerichtsdiener. — — — Hr. Kiebl.

Rante, Eckensteher. — — —

Zum Schluß:

### Paris in Pommern,

oder: Die seltsame Testaments-Klausel.

Baubeville-Posse in 1 Act von L. Angely.

Baker, Verwelter. — — — Hr. Kiebl.

Räthchen, — — — Fr. Mantius.

Mielchen, } seine Töchter. — — —

Röschen, } — — — Fr. Strang-Jerwig.

Peter Bock, } Bauernbursche und Lieb-  
 Hans Schwalbe, } haber der drei Mädchen.  
 Wilhelm Lips, } — — — Hr. Schörfling.

Actuar. — — — Hr. Rudolph.

Leberecht Klarauge, Forstwärter. — — — Hr. Kiebl.

Heymann Leon, ein wazierender Handelsjude. — — — Hr. v. Boyrsh.

Jobst, ein Bauer. — — — Hr. Frand.

\* Rante und Heymann Levi — Herr Jakob Gaedemann als Gast.

\*\* Clementine v. Kronau und Mielchen — Fr. M. Goshmann  
 als Gast.

Anfang 6 Uhr. Ende 8 Uhr.

Mittwoch den 8. Juni. Dritte Gastvorstellung des Herrn Jakob  
 Gaedemann und vierte Gastvorstellung des Fr. M. Goshmann.



## LINCKE'SCHES BAD. Concert vom ehemal. Hünnerfürst'schen Orchester unter Leitung des Herrn Concertmeister Mannsfeldt.

- |  |  |
|--|--|
| 1. Overture zu <i>Joconde</i> von <i>Isouard</i> .                 | 9. Overture zu <i>den lustigen Weibern</i> von <i>Nicolai</i> .  |
| 2. Chor aus <i>Conradin</i> von <i>Hiller</i> .                    | 10. Lied ohne Worte von <i>Mendelssohn-Bartholdy</i> .           |
| 3. <i>Die Pesther</i> , Walzer von <i>Lanner</i> .                 | 11. <i>Marien-Walzer</i> von <i>Strauss</i> .                    |
| 4. <i>Najaden-Quadrille</i> von <i>Strauss</i> .                   | 12. <i>L'assaut</i> , grand galop militaire von <i>Voss</i> .    |
| 5. Overture zu <i>Don Juan</i> von <i>Mozart</i> .                 | 13. Overture zu <i>Oberon</i> von <i>Weber</i> .                 |
| 6. <i>Finale a. d. Belagerung von Corinth</i> von <i>Rossini</i> . | 14. <i>Finale aus Maria Stuart</i> von <i>Donizetti</i> .        |
| 7. <i>Jugendträume</i> , Walzer von <i>Mannsfeldt</i> .            | 15. <i>Träume auf dem Ocean</i> , Walzer von <i>Jos. Gungl</i> . |
| 8. <i>Mein Gruss an Berlin</i> , Marsch von <i>Jos. Gungl</i> .    | 16. <i>Hans-Jörgel-Polka</i> von <i>Lanner</i> .                 |

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Ngr

A. Senne.

Die von Unterzeichnetem erfundene und selbst gefertigte

### Borsdorfer = Nespel = Limonaden = Essenz,

welche sich bereits im In- und Auslande eines regen Absatzes zu erfreuen hat, besitzt außer ihrer angenehmen kühlenden, noch die vorzügliche Eigenschaft, daß sie Appetit erregend wirkt. — Dieselbe ist in versiegelten Originalflaschen à 7½ und 15 Ngr. nur allein echt zu haben in dem Commissions-Depot von

**C. S. Schmidt,**  
Neustadt am Markt.

und bei

**Louis Kurz,**  
Wilsdruffer-Str. 12.

### Bair. Bier-Salon, Caffé & Conditorei

von **J. M. Koellner**, zu Ende der Badergasse,

empfiehlt ff. Culmbacher, diverse rothe und weiße Weine, ff. Liqueure, diverse kalte und warme Getränke, kaltes Frühstück u. s. w.

### Das Strohwaarenlager von **F. Trmler**, kleine Meißnergasse 1,

empfiehlt ihr wohlfortirtes Lager aller Gattungen Herren- und Damenhüte.

## Das Damenkleider-Magazin von **F. A. Pfefferkorn**,

Wilsdruffer Straße Nr. 47 erste Etage,

empfiehlt sein großes und elegantes Lager von allen nach den allerneuesten Pariser Modellen angefertigten Frühjahrs-Mänteln in brillanten Stoffen und dergleichen Ausstattungen, Mantillen in Sammet, *Moirée-antique*, Atlas und Taffet, sowie weiße Cachemir-Mäntelchen in schöner und geschmackvoller Auswahl zu möglichst billigen Preisen.

## Eichen-Fassholz-Lager (Böttcherholz).

Unterzeichneter errichtete hier für die Firma **Josef Pfeifer**, Holzhändler in Wien, ein Lager von **Eichen-Fasshölzern** (Böttcherhölzer) und nimmt Aufträge auf jedes Quantum und jede Dimension entgegen. Auskunft ertheilt bereitwilligst

Dresden, im April 1859.

**Leopold Fürst.**

Kleine Brüdergasse zum Forsthaus Nr. 2.

Die Niederlage befindet sich: Altstadt, Poppitz Nr. 26.

## Bairisch Bier u. Waizenbierhalle bei **Werner** am See 36.

**Lilionesse** reinigt binnen vierzehn Tagen die Haut von Lebersflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase. Preis pr. Flasche 1 Thlr., ½ Flasche 15 Ngr. **Orientalisches Enthaarungsmittel** à Flacon 25 Ngr., zur Entfernung zu tief wachsenden Scheitelhaares und des bei Damen vorkommenden Bartes. **Haar-Erzengungs-Extract**, à Dose 1 Thlr., erzeugt binnen 6 Monaten Haupthaare, sowie Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle. **Chinesisches Haarfärbungsmittel**, à Flacon

25 Ngr., ½ Flasche 12½ Ngr., färbt sofort acht in blond, braun u. schwarz.

**Rothe & Co. in Berlin.**

Alleinige Niederlage für Dresden in **Tode's Commissions-Comptoir** und bei **E. E. Melzer**, Oststra-Allee Nr. 28, wo selbst auch Kräuterseife in Stücken à 24 Ngr. zu haben ist.

Bouquets, **Palmzweige** Camellien, Kränze, Azaleen etc. sind schön und billigst zu haben Papiermühleng. 12.




**Restauration auf Meisewikens.**




Heute Dienstag, den 7. Juni

**Frühlingsfest.**

**Grosses Extra-Concert von Herrn Musikdirector Berger unter Mitwirkung des beliebten Berliner Sängers Herrn Otto Böttger.**

Zur Aufführung kommen die neuesten beliebtesten Lieder und Couplets mit vollständiger Orchesterbegleitung.  
 NB. Die Couplets im letzten Theil werden in dazu passenden Costümen vorgetragen.



Zum Schluß:


**Grosses Brillant-Feuerwerk.**


Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Ngr. Programm gratis.

Es zeigt dies an und ladet ergebenst ein

Frieße.


**Gesellschaftshaus am See.**


Morgen Mittwoch den 8. Juni

**Erste große italienische Nacht u. Garten-Concert.**  
**Von 10 Uhr an Ballmusik.**

Das Concert hat seinen ungestörten Fortgang.

Winkler.

**Restauration zum Felsenkeller.**

Morgen Mittwoch den 8. Juni

**Erstes Garten-Concert vom Musikchor des Herrn Musikdirector Kirsten unter Leitung des Herrn Musikdirector Puffholdt,**

verbunden mit

**Illumination und bengalischer Beleuchtung der Anlagen und Felsenparthien.**

Es zeigt dies ergebenst an

Angermann.

**Salvator-Bier**

empfehlen

**M. Schumann,** im Gambrinus  
 Bahng. 29.

**Achtung!**

**Das Lager fertiger Herren-Stiefel und Stiefeletten**

von **J. G. Burghard,**

Kleine Frauengasse Nr. 3

empfiehlt sich unter Zusicherung möglichst billiger Preise einer geneigten Beachtung.

Die heutige „Saxonia“ enthält die neuesten telegr. Nachrichten über den Einzug der Franzosen in Mailand. Zu haben Schloßstraße 22. 1.

Eine junge Dame, die nach einer vorzüglichen Methode gebildet ist, wünscht noch einige Stunden des Tages durch gründlichen Klavierunterricht oder auch durch Vierhändigspielen zu belegen. Gelehrte Adressen werden angenommen in der Musikalienhandlung von **C. A. Klemm,** Augustusstraße Nr. 3.

Eine möblirte Stube nach dem Garten gelegen nebst Kammer ist an einen ordnungsliebenden Herrn zu vermieten. Kleine Plauensche Gasse Nr. 10, parterre, Thüre rechts.

Erschienen in Nr. 4 des zweiten Hefes der Zeitschrift: „Rückkehr zur Natur.“ Inhalt: 1) Digitalis purpurea (rother Fingerhut); 2) Die diätetische Heilkunst in ihren Thatfachen (Fort.); 3) Die Bäder der alten Römer.

**Ein noch ganz neuer Wagen,** leicht und besonders für's Land, ist zu verkaufen. Das Nähere beim Hausmeister, Lütichaustr. 24.

**Frische Eier!**

zum Marktpreis, empfiehlt das Milchgew. Moritzstr. 3.

**Frische Rapschenbutter!**

empfiehlt zum Marktpreis das Milchgew. Moritzstr. 3.

**Limburger Käse,**

schöne fette Waare, im Milchgewölbe Moritzstraße 3.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Piesch & Reichardt.

№.  
 Ersch. täg.  
 unentgeltl.

giments  
 ter-Regi  
 tugal  
 Ordens

Chirurg  
 eine int  
 Aerzten  
 dungen  
 schen A

reits er  
 um For  
 bekannt  
 Genehm  
 dingung  
 nicht ge  
 politische  
 dern sol  
 vorteilh  
 eine Be  
 Staatsp  
 lust, we  
 erleiden  
 bahn sel  
 mentlich  
 Auch die  
 lofer un  
 Schutze  
 jedensall  
 verkauf  
 Er stell  
 gierung  
 bahn m  
 Ausgab  
 schuldsch  
 zu nehm  
 gangen  
 denen so  
 wahren  
 sen, lan  
 Berga:b  
 hältnisse  
 dabei au